



SIMONA WILES

GRUPPENSEX:  
GRÜNDLICH GEREINIGT

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20702

**GRATIS**

---

# »TIEFE LÖCHER«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

## SW275EPUBZJST

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© MR.SADUDEE @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-7507-2540-9  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## GRUPPENSEX: GRÜNDLICH GEREINIGT

»Es wird Zeit!«, Marie schnippte ihre Zigarette auf den Bordstein und packte ihre Tasche, in der sich ein Kittel und etwas zu trinken befanden. Sie hatte auf ihre Kollegin Luise gewartet, die gerade um die Ecke angehetzt kam.

Beide traten ihren abendlichen Job an, mit dem sie noch ein paar Euro dazu verdienten. Sie waren Reinigungskräfte in dem Großraumbüro der Elektra-GmbH. Jetzt, um diese Uhrzeit, würden sie freie Bahn haben, weil die Mitarbeiter inzwischen nach Hause gegangen waren.

Sie nahmen den Aufzug in den dritten Stock des Gebäudes, Luise holte einen Schlüssel aus ihrer Tasche und schloss den Abstellraum auf, in dem der Putzwagen stand. Marie füllte den Eimer mit Wasser und gab Putzmittel hinein. Luise bestückte den Wagen inzwischen mit Glasreiniger, Tüchern, Müllbeuteln und dem kleinen Staubsauger, der an der Seite eingehängt werden konnte. Beide zogen sich gelbe Gummihandschuhe an, damit sie nicht in dem dreckigen Putzwasser nach den Lappen wühlen mussten und ihre Hände schonten. Sie waren ein eingespieltes Team und fast Freundinnen, weil sie sich gut verstanden. Lachend erzählten sie sich, was sie den Tag über erlebt hatten, denn beide hatten auch tagsüber ihre Reinigungsjobs, nur zu diesem trafen sie sich zu zweit. Sie witzelten über diverse naserümpfende Typen, die meinten, sie seien etwas Besseres und schoben den Reinigungswagen über den Flur zu der Tür des Büros.

Das Gebäude war zwar nicht hoch mit seinen acht Stockwerken, aber sehr weitläufig. Daher mussten sie sich jedes Mal beeilen, wenn sie das riesige Großraumbüro mit seinen verglasten Stellwänden sauber machten, um so früh wie möglich fertig zu sein. Jede von ihnen wollte endlich nach Hause.

Marie öffnete die Tür des Büros und wunderte sich, dass sie nicht abgeschlossen war.

»Komisch«, fand Luise. Sie schob den schweren Wagen hindurch. Die riesigen Fenster auf der rechten Seite ließen das noch helle Tageslicht rein. Marie bemerkte sofort, dass die Glasscheiben es dringend nötig hatten, geputzt zu werden.

»Aber es ist niemand da. Vielleicht haben sie ausnahmsweise vergessen, die Tür abzuschließen«, meinte Luise und fuhr den Wagen in die Mitte des großen Raumes. Marie meinte, sie hole noch eine Leiter, um die Fenster von innen zu putzen. Für die Außenreinigung wurde regelmäßig eine Firma beauftragt. Während ihre Kollegin noch einmal in dem Abstellraum verschwand, sah Luise sich um.

Die einzelnen Arbeitsplätze waren durch gläserne Trennwände abgeteilt, sodass jeder akustisch die Kollegen nur noch gedämpft hörte, während sie telefonierte. Das nur leicht getönte Glas ließ dennoch das Licht ungehindert durch, dadurch wirkte der Raum angenehm hell. Luise nahm sich eines der Staubtücher und den Glasreiniger, um auf der rechten Seite mit dem ersten Arbeitsplatz zu beginnen. Marie und sie hatten sich gut aufgeteilt: Sie arbeitete rechts, Marie links. Manchmal wechselten sie, damit es nicht zu eintönig wurde, aber letzten Endes war es immer die gleiche Arbeit. Die Glastrennwand putzen, Mülleimer ausleeren, den Schreibtisch wischen und dabei eventuelle liegen gelassene Papiere wieder so hinlegen, wie sie gewesen waren; Bildschirm und Hardware abwischen sowie Telefone und Büroartikel wie Tacker und Locher säubern. Zum Schluss würden sie den Boden staubsaugen und feucht wischen. Ihre Bewegungen waren routiniert, sie summt irgendeinen Ohrwurm vor sich hin und eilte zur Tür, als Marie mit der schweren Leiter hindurch wollte. Sie hielt sie ihr auf.

»Machen wir das mit den Fenstern so wie letztes Mal?«, fragte Marie keuchend und stellte die Leiter ab. Luise nickte.

»Okay, dann fange ich an.«

Sie teilten sich auch das Fensterputzen – Marie 4 Fenster und Luise ebenfalls. Marie holte noch einen kleinen Eimer, einen Einschäumer am Stiel und einen Abzieher. Die Leiter brauchte sie nur für die Fensterrahmen. Als sie wiederkam, sah sie eine Bewegung im hinteren Teil des Büros.

»Wer ist denn da?«

Luise drehte sich um. Mittlerweile war sie beim zweiten Arbeitsplatz angekommen. Sie kniff die Augen zusammen und starrte durch den ›Glaswürfel‹, wie sie die verglaste, große Kabine am hinteren Ende des Büros nannten. Eigentlich handelte es sich dabei um zwei abgetrennte Räume; der eine war größer und wurde als Konferenzraum genutzt, der andere war das Büro des Chefs. Und genau dort stand ein Mann und beobachtete sie.

Marie stand zunächst wie erstarrt, dann lachte sie auf.

»Das ist der Chef!« Sie überlegte übermütig, ob sie ihm zuwinken sollte, doch sie war nicht sicher, wie er darauf reagieren würde. Luise zuckte die Achseln und meinte: »Okay, wenn er noch da ist, dann wundert mich nicht, dass die Tür nicht abgeschlossen war.« Sie nahm die Glastrennwand in Angriff.

\*\*\*

Marie starrte den Mann noch immer an, er starrte zurück. Er musste Anfang dreißig sein, schlank und gut aussehend, vielleicht ging er Joggen. Sein dunkles Haar war akkurat geschnitten, er hatte die Hände in die Taschen seiner grauen Hose gesteckt und stand lässig da. Darüber trug er ein weißes Hemd mit Krawatte, die Anzugjacke hatte er abgelegt. Er sah einerseits unnahbar aus und andererseits, als ob er nach irgendetwas Sehnsucht hätte. Aber was sollte eine Putzfrau ihm zu geben haben, überlegte Marie und besann sich auf ihre Arbeit. Sie tunkte den Einschäumer – ein Schwamm, der an einem Teleskopstiel befestigt war – in das saubere Putzwasser ihres Eimers und wischte damit über die erste Fensterscheibe. Es war nicht das erste Mal, dass sie diese Fenster putzte, doch sie

merkte, dass allein das Wissen, dass ein Mann – auch noch der Chef der Firma hier – anwesend war, ihre Gedanken beanspruchte und sie dazu brachte, ihre Hüften mehr als sonst zu schwingen.

Luise beobachtete ihre Kollegin grinsend und warf einen Blick zu dem Glaskubus.

»Was hast du denn vor?«, fragte sie leise, obwohl der Mann, der sie beide beobachtete, sie mit Sicherheit nicht hören konnte.

Marie zuckte lachend die Schultern. »Dem armen Kerl dort hinten eine Show bieten!« Sie hatte das Fenster komplett nass gemacht, nun nahm sie den Abzieher, der an einer anderen Stange befestigt war, und trocknete damit Bahn um Bahn die Glasscheibe. Ihre Hüften schlangen, sie reckte ihr Hinterteil raus und öffnete verstohlen die obersten zwei Knöpfe ihres Kittels.

Luise schüttelte schmunzelnd den Kopf, doch dann machte sie mit. »Gute Idee!«, grinste sie und bewegte ihren Körper zu einer imaginären Musik. Sie wandte dem Mann hinten im Büro den Rücken zu und öffnete ebenfalls zwei Knöpfe ihres Kittels, dann strich sie ihn glatt. Wenn sie sich bückte, um etwas aufzuheben, raffte sie absichtlich ihren Saum ein wenig, damit der ›arme Kerl‹ auch etwas zu sehen bekam.

\*\*\*

Marie und Luise waren beide im gleichen Alter wie der Chef, der sie beobachtete. Während Marie ihre dunkelhaarigen Locken am Hinterkopf zusammen gebunden trug, war Luise das Gegenteil von ihr. Ihre fast weißblonden langen Haare waren zu einem Dutt aufgesteckt, aus dem sich hin und wieder eine Strähne löste. Beide Frauen waren schlank, mit fröhlichen blitzenden Augen und einer guten Figur. Da es inzwischen Sommer und ziemlich heiß war, auch in den Büros, waren sie dazu übergegangen, unter ihren Kitteln nur ihre Unterwäsche zu tragen. Ihre langen gebräunten Beine lugten also verführerisch unter dem Saum hervor und steckten in bequemen Sandalen.

Marius beobachtete mit den Händen in den Hosentaschen die beiden Reinigungsangestellten. Eine von ihnen hatte begonnen, die lange Fensterfront zu putzen, die andere machte sich an Bert Muskes Schreibtisch zu schaffen. Marius wartete auf einen Anruf aus Übersee, deshalb war er noch geblieben, während seine Mitarbeiter nach und nach das Großraumbüro verlassen hatten. Nun vertrieb er sich die Zeit damit, die beiden Frauen zu beobachten. Die Blonde leerte soeben den Mülleimer in einen großen Plastiksack, der an dem Wagen mit den Putzmitteln hing. Bildete er es sich nur ein oder bewegten die beiden Frauen sich besonders verführerisch? Überhaupt: Sie sahen verdammt attraktiv aus. Sie trugen lediglich die Reinigungskittel, darunter waren ihre langen gebräunten Beine zu sehen. Bei der einen hatte er auch fast unter den Saum gucken können, weil sie etwas vom Boden aufgehoben hatte und der Kittel beim Bücken nach oben gerutscht war.

Marius wurde unruhig. Wo blieb der Anruf? Er sah auf seine Armbanduhr und drehte sich zu seinem Schreibtisch um. Rechts davon stand ein bequemes Sofa mit zwei Sesseln und einem niedrigen Tisch davor. Daneben stand ein Büfett, in dem er Gläser und diverse Flaschen für besondere Gelegenheiten aufbewahrte.

Eigentlich ist diese Gelegenheit was Besonderes, fand Marius und schenkte sich einen rauchig schmeckenden Whisky zwei Fingerbreit in ein Glas. Schließlich muss ich nicht jeden Abend auf einen Anruf warten, also kann ich mir diese Zeit auch vertreiben. Er nippte von dem Glas und ließ sich den Geschmack auf der Zunge zergehen. Dabei warf er wieder einen Blick zu den Reinigungsfrauen. Inzwischen war die Brünette ein Fenster weiter gekommen und nässte es mit dem Schwamm an der Stange ein. Unwillkürlich stellte Marius sich vor, wie es wäre, der Frau diesen unförmigen Kittel auszuziehen und ihre glatte Haut mit diesem Schwamm nass zu machen. Er spürte ein angenehmes Ziehen im